

DER WAIBLINGER HOCHWACHTTURM

Baugeschichte

Auch Zinkenistenturm. Erbaut zum Einblick in das westlich ansteigende Gelände, nach E. Scheible schon in frühstaufiger Zeit. Den dem Sockel aufsitzenden Großquaderverband möchte man jedoch eher in die Zeit gegen 1300 setzen, während das nachfolgende Bruchsteinmauerwerk mit Quaderkanten von einem Neubau der Zeit um 1506 stammen dürfte. Am Zinstag vor St. Jörgen 1506 bekennen Bürgermeister, Gericht und Rat der Stadt gegenüber Herzog Ulrich, daß ihnen Vogt Thomas Kühorn 100 fl gegeben hat, „denn Vachthurn (Wachturm) allhie bei dem schmidhaimer thor vnnd(en) widerumb zue vermachen, zu bawen nach notturfft vnnd in wesentlichen Bawen zu behalten...“¹;

Nur bei Zerstörungen in Kriegsfällen war die Stadt von der übernommenen Bau-last befreit. Die Ansicht bei Kieser, FLB, zeigt eine vorkragende Plattform mit Wasserspeiern, darüber das Hochwachthaus als Fachwerkbau unter Satteldach mit offenem Glockenständer. Dieses Haus muss im 18. Jh. erneuert und mit einem Krüppelwalm-dach, darüber wiederum einem Glockenständer versehen worden sein, wobei der Umgang eine steinerne Balustrade erhielt. Beim Brand von 4 Scheunen und 1 Wohnhaus am 9./10.2.1863 unterhalb des Turms erlitt der Aufsatz Schaden und wurde nach Plänen von Werkmeister Eulenstein und unter Aufsicht von Hochbau-inspektor Fachs von Ludwigsburg in der heutigen Form wiederaufgebaut. 1890 war das Jahr einer gründlichen Instandsetzung des Äußeren mit Erneuerung verwitterter Eckquader und der Brüstung des Umgangs. Bis dahin erfolgte der Turmzugang durch eine Tür in Leiterhöhe im Osten; die Treppe wurde nun ins Innere verlegt und eine Tür ins nördliche Turmerdgeschoß gebrochen. 1971 geschah im Zug einer großen Erneuerung Folgendes: Freilegung der Eckquader und leichte Überschlämmung des Mauerwerks, Erneuerung von Balustrade und Wasserspeiern, Belegung des verrotteten Fachwerks mit Bohlen.

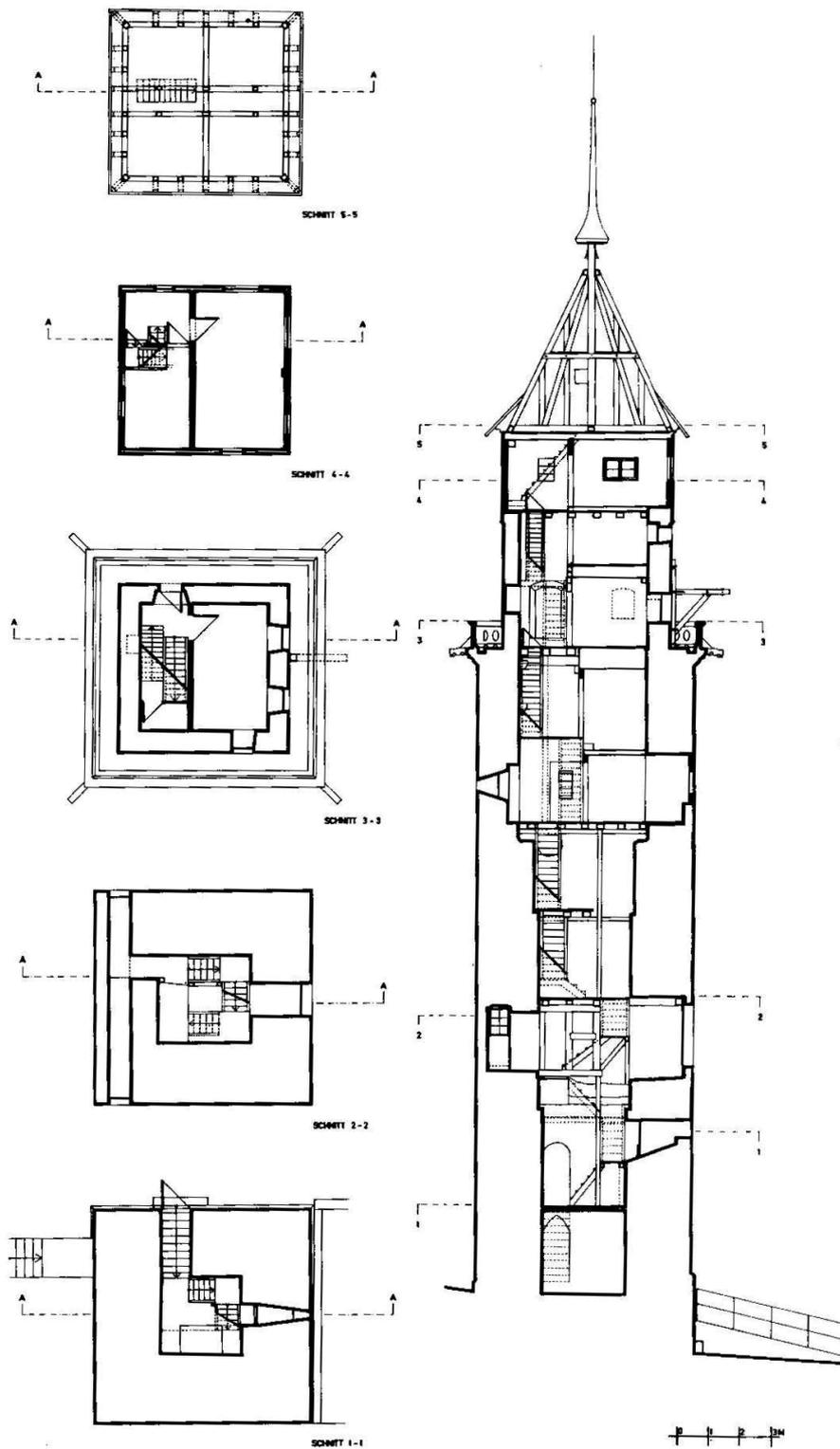
Baubeschreibung

7x7 m quadratisch bei 21,5 m Höhe bis zum Umgang, Mauerstärke unten 2,65 m, innen zurückgestuft bis auf 1,4 m. Öffnungen: nördlich im Erdgeschoß Spitzbogentür, alte Einsteigeöffnung im Osten in etwa 9 m H., spitzbogig aus Rundbogen gehauen. Sonst unregelmäßig verteilte, auch breitrechteckig geformte Luken und jüngere Fensterchen. Von den beiden Öffnungen für den einst durch den Turm führenden Wehrgang eine geschlossen, eine geöffnet zum Wehrgang. An den Ecken des Rücksprungs Wasserspeier, 1971; Steinbalustrade des Umgangs nach altem Vorbild gleichzeitig. Der stark zurückgesetzte Aufsatz im gemauerten Teil 4,5 m h., im Fachwerkstock 2,5. In jenem Rechteckfenster und Segmentbogentür in Kielbogenblende, in diesem kleine Rechteckfenster. Abgeschlepptes Pyramidendach, offener hölzerner Glockenstuhl mit gleichem Dächlein, Helmstange, Knauf und Wetterpfeil.

Aus: Schahl, Adolf: Die Kunstdenkmäler in Baden-Württemberg / Rems-Murr-Kreis, Band 2.; München, Berlin: Deutscher Kunstverlag (1983)

Weitere Informationen zum Hochwachturm und zu vielen weiteren Gebäuden der Waiblinger Altstadt im **Geschichtsportale auf www.Heimatverein-Waiblingen.de**

¹ HStA, H 101 Bd. 2009, Kellereilagerbuch 1568



876, 877. Waiblingen. Hochwachturm, Grundrisse und Schnitt

Abb.: Schahl, Adolf: Die Kunstdenkmäler in Baden-Württemberg / Rems-Murr-Kreis, Band 2.; München, Berlin: Deutscher Kunstverlag (1983)